

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

pickel. Die Fahrflüchen wurden durch Kochlisten, die Wagen durch Karren ersetzt, die galizischen Konikel verwandelten sich durch Tragsättel in Muli, und in wenigen Tagen waren die Ungarn, sonst infolge ihrer Kriegserfahrungen dem Gegner weit überlegen, auch als Bergkletterer ebenbürtige Rivalen der auf italienischer Seite kämpfenden vorzüglichen piemontesischen Alpini.

Zunächst wurde der Kleine Pal am 14. Juni 1915 gründlich mit Granaten und Schrapnell's zugebedeckt und dann von steirischer Landwehr, zu der sich noch eine Abteilung Szekler gesellte, erstürmt. Die Wirkung der österreichischen Geschütze, die mit unheimlicher Genauigkeit schossen, war derart, daß die Italiener nicht allein die schwersten Verluste erlitten, sondern auch in ihrer moralischen Widerstandskraft völlig gebrochen wurden. Sie begannen eine Stellung um die andere zu räumen. In den ersten Nachmittagsstunden war der Berg fest in österreichisch-ungarischem Besitz. Die Alpini hatten ebensowenig standgehalten wie die Infanteristen der Brigaden Roma und Aosta, die sich oben befanden. Aus dem erbeuteten Notizbuch eines italienischen Feldscharführers geht hervor, daß seine Kompanie am Kleinen Pal von 260 Mann auf 93 Mann zusammenschmolz. Die Italiener versuchten in der Folgezeit zahlreiche Gegenangriffe und gaben die Hoffnung nicht auf, die verlorenen Stellungen zurückzugewinnen, aber ihre Bemühungen blieben alle umsonst.

Später wurde auch der Große Pal genommen, und obgleich der Kampf auf den zerklüfteten Gipfelplateaus weiter tobte vermochten doch die österreichisch-ungarischen Truppen dank der überlegenen Wirkung ihrer Artillerie im wesentlichen sämtliche Gipfel des Gebirgszuges zu halten.

Von der Beschießung des Forts Hensel

In den Kärntner Bergen zeigt der Krieg, laut Berichten aus dem R. u. R. Kriegspressequartier Südwest, seine beiden extremsten Formen: den Indianerkrieg der Patrouillen und den Kampf schwerer Geschütze. So beschießen die Italiener die österreichischen Sperrforts über Berge von 2000 Meter hinweg mit schweren Kalibern. Da ihre Artilleriebeobachter gute Sichtverhältnisse haben, entbehrt das Feuer nicht einer gewissen Sicherheit. Dieser Vorteil wird wettgemacht durch die glückliche Lage der österreichisch-ungarischen Werke und durch die Unererschütterlichkeit ihrer Besatzungen.

Bereits am 15. Juni 1915 wurde mit der Beschießung des Forts Hensel, das die Straße Tarvis—Pontafel bei Malborgeth sperrt, begonnen. Aber die italienischen Bemühungen waren vergebens. Das Fort widerstand prachtvoll und todesmutig, obschon die Besatzung ein Höllefeuer auszuhalten hatte. Die Italiener schossen mit 28 Zentimeter-Granaten ununterbrochen, an manchen Tagen von zehn Uhr abends bis vier Uhr früh. Es wurden in einer Nacht 1000 Granaten abgefeuert, aber — charakteristisch für die italienische Artillerie — keine traf. Am 3. Juli 1915, nachmittags 4 Uhr 30 ertönten laute Hurra- und Ehrenrufe, nachdem auch die tausendste Achtundzwanziger-Granate von den Italienern unnütz verschossen worden war. Die Besatzung sang: „Gott erhalte unsern Kaiser“, die „Wacht am Rhein“ und die ungarische Hymne. Generaloberst Erzherzog Eugen erließ einen Befehl, der der Besatzung des Forts Hensel hohes Lob spendete und betont, es sei bewiesen worden, daß nicht Panzer und Mauerwerk, sondern Geist von Kommandant und Besatzung die stärksten Mittel der Verteidigung eines Werkes sind. Der Armeeeberkommandant forderte daher die Truppen auf, sich auch fernerhin brav und tapfer so lange zu schlagen, bis der elende, hundbrüchige Feind am Boden liege.

Die 28-Zentimeter-Mörser sind das größte Kaliber der Italiener, mit denen sie hofften, die österreichisch-ungarischen Grenzsperrwerke ebenso mit Leichtigkeit niederzuringen, wie die R. u. R. 30,5-Mörser die belgisch-französischen Befestigungen. Es wurde jedoch festgestellt, daß die Achtundzwanziger bei weitem nicht die Präzision der österreichisch-